

Wülfingen, den 28.04.2003

Bedenken und Anregungen zum geplanten Muschelkalkabbau an der „Finie“ in der Gemarkung Wülfingen durch die Fa. Wegener GmbH, Hannover :

Der Muschelkalkabbau im Bereich „Finie“ begegnet aus der Sicht vieler Wülfinger Bürger erheblichen Bedenken. Das Unternehmen Wegener will voraussichtlich pro Jahr 250 000 Tonnen Muschelkalk abbauen (evtl. mit Sprengungserlaubnis) mit einer Abbautiefe von mindestens 60m. Dies wird einen minimalen täglichen Transportumfang von 50 LKW umfassen zzgl. der 50 leeren Rückfahrten. In Spitzenzeiten dürfte sich der Umfang erheblich ausweiten. Die Fahrten werden hauptsächlich das Schredderwerk im Hildesheimer Hafen ansteuern und somit ausserordentliche Auswirkungen auf die Anwohner in Wülfingen sowie der nachfolgenden Ortschaften an der L 461 und der B1 nach sich ziehen.

Das Abbauvorhaben ist grundsätzlich bereits unsinnig, da es keinerlei Bedarf mehr für derartige Vorhaben gibt und diese allgemeinen umweltpolitischen Interessen zuwider laufen. Es gibt bereits jetzt im Weserbergland (LK Hameln-Pyrmont sowie Schaumburg) ca. 30 Abbaugelände, die erhebliche Eingriffe in das Landschaftsbild mit sich gebracht haben. Unsere Region ist damit über Gebühr beansprucht. Das Kalkgestein wird fast ausschließlich zum Strassenbau verwendet und zu diesem Zweck über weite Strecken transportiert. Sinnvoll wäre demgegenüber aber eine Förderung von Bauschuttrecycling, z.B. durch Wiederverwendung alter Strassendecken zum Auskoffern von Strassenneubauten. Diese Quote liegt in Niedersachsen ohnehin unter dem Bundesdurchschnitt und würde mit Sicherheit mehr Arbeitsplätze schaffen als ein Steinbruch. Zusätzlich entfielen die Entsorgung des Bauschutts. Darüber hinaus gibt es im Osten Deutschlands und in Süd-Norwegen genügend Steinbrüche, die die Anforderungen erfüllen. Die Preise für das vergleichbare Material (B1) liegen ca. 10% unterhalb der Preise aus unserer Region. Der Standort Elze-Wülfingen besitzt keine Verkehrsinfrastruktur, die den Anforderungen gewachsen wäre. Wohl aber eine erhaltenswerte Landschaft.

So widerspricht der Kalksteinabbau entschieden dem Vorhaben des LK Hildesheim über die Einrichtung eines Landschaftsschutzgebietes „Finie“, welches in seinem Entwurf auch die ca. 25 ha des Abbaugeländes mit umfasst. Es ist nicht nachvollziehbar, wenn nach § 3 des Entwurfs der Verordnung u.a. die Ruhe der Natur durch unnötigen Lärm oder auf andere Weise nicht gestört werden darf, wenn gleichzeitig ein derart erheblicher Eingriff wie der Tagebau zulässig sein soll? Wie kann der Muschelkalkabbau genehmigungsfähig sein, wenn der LK Hildesheim als zuständige Gebietskörperschaft quasi die Schutzwürdigkeit des Gebietes bescheinigt hat? Dies bestätigt auch das Zukunftsprojekt „Elzer Schweiz“ der AGENDA 21 des LK Hildesheim, welches einen Radwanderweg direkt am Abbaugelände unter dem Weissen Brink durch das Naherholungsgebiet vorsieht. Schließlich befindet sich an diesem Standort auch eine Feldhamsterpopulation, die unter Naturschutz stehen. Diese Population ist gerade wegen der geschützten Lage der Finie entstanden und wäre unmittelbar in Gefahr.

Last but not least wohnen aber auch Menschen in unmittelbarer Nähe, die ihren „Lebensraum“ für schützenswert erachten. Bereits jetzt ist im Berufsverkehr ein Auffahren auf die B3 in Wülfingen nur schwer möglich. Dies betrifft gerade auch

die Landwirte mit ihren Schleppern und Geräten. Bei einem Hinzukommen der Lkw dürfte sich diese Situation wesentlich verschärfen. Noch erheblicher für die Anlieger dürfte allerdings die Lärmentwicklung, die Verschmutzung und Zunahme von Unfallrisiken im Zuge der Ortsdurchfahrt auf der Leinestrasse (L461) ausfallen. Die Lkw werden bei der Ortsdurchquerung Richtung Burgstemmen (B1) Kalkstaub bzw. Schlemme verlieren, welcher zu einer dauerhaften Verschmutzung der Strasse und vor allem der Grundstücke führt. Bei nassem Wetter sind die Wege und Grundstücke schlammig und rutschig, bei trockenem Wetter staubig. Der Wind wird diesen Dreck über die Grundstücke uns auf die Fenster der anliegenden Gebäude verteilen. Das Poltern der Lkw – wie es in Wülfingen durch den früheren Kiesabbau noch bestens bekannt ist – wird eine dauerhafte Lärmbelästigung nach sich ziehen und der Strassenbelag wird durch das Gewicht der Fahrzeuge geschädigt. Jahrzehnte haben wir auf den Ausbau der Leinestrasse gewartet und nun soll sie wieder kaputtgefahren werden. Noch wichtiger einzustufen ist die Erhöhung der Unfallgefahr insbesondere für die Kinder des Ortes. Die Leinestrasse stellt den Hauptschulweg der schulpflichtigen Kinder wegen der dort befindlichen Bushaltestellen dar. Hier wurde vom Ortsvorsteher bereits ein Fussgängerüberweg gefordert, weil der bestehende starke Verkehr ein risikoloses Überqueren der Strasse für die Kinder unmöglich macht. Ferner wird es zu vermehrten Verkehrsstauungen kommen, da die Verkehrskommission des LK Hildesheim aus Verkehrsberuhigungsgesichtspunkten das Parken am Strassenrand zugelassen hat. Wenn sich nun ca 100 Lkw-Bewegungen pro Tag hier durchziehen, so sind erhebliche Stauungen die Folge. Das Wohnen an dieser Strasse erscheint dann nicht mehr sehr angenehm.

Vor dem oben dargestellten Hintergrund kann nur eindringlich angemahnt werden das Vorhaben des Muschelkalkabbaues nicht zu genehmigen! In Elze würde darüber hinaus kein Cent Gewerbesteuer anfallen und kein einziger Arbeitsplatz entstehen! Da fragt sich was wir Wülfinger ausser Verdruss davon haben werden? Es wird hier etwas über unsere Köpfe hinweg entschieden, unter dem nur wir zu leiden haben. Weder der Antragsteller, dessen Mitarbeiter noch die Genehmigungsbehörde muß unter den genannten Bedingungen leben. Es wäre interessant zu wissen, ob diese als Anlieger das Vorhaben positiv bewerten würden. Wohl kaum!

Sollte es dennoch politisch wie rechtlich unumgänglich sein den Muschelkalkabbau zu stoppen, so sollten alle Möglichkeiten einer Auflagenerteilung ausgeschöpft werden. Vordringlich zu nennen ist hier eine Streckenzuweisung für den Abtransport über die Umgehungsstrasse Alferde, vorbei an Hallerburg und Adensen Richtung Nordstemmen. Hier könnte der Transport weiter über die Entlastungsstrasse an der Zuckerfabrik auf die Umgehungsstrasse um Rössing erfolgen. So würden die Lkw dann an Emmerke vorbei die B1 und Hildesheim erreichen, ohne eine einzige Ortschaft durchfahren zu müssen. Eine solche Auflage müsste unbedingt mit einer evtl. Genehmigung des Muschelkalkabbaus verbunden werden. Zwar wird sich die Fa. Wegener zum Abtransport einer Spedition bedienen, der gegenüber eine solche Auflage unmittelbar keine Wirkung entfaltet. Allerdings kann die Fa. Wegener vertraglich mit der Spedition unter Vertragsstrafenvereinbarung die Fahrtstrecke auch vorgeben, wenn sie bei Zuwiderhandlung mit dem Entzug der Abbaugenehmigung rechnen muss. Als Verursacher und Verhaltens- bzw. Anlassstörer wäre die Fa. Wegener ohnehin zur kostenpflichtigen Beseitigung von Schäden und Verschmutzungen neben der Spedition verpflichtet. Dieses Kostenrisiko würde durch die vorgeschlagene Streckenführung erheblich vermindert bei

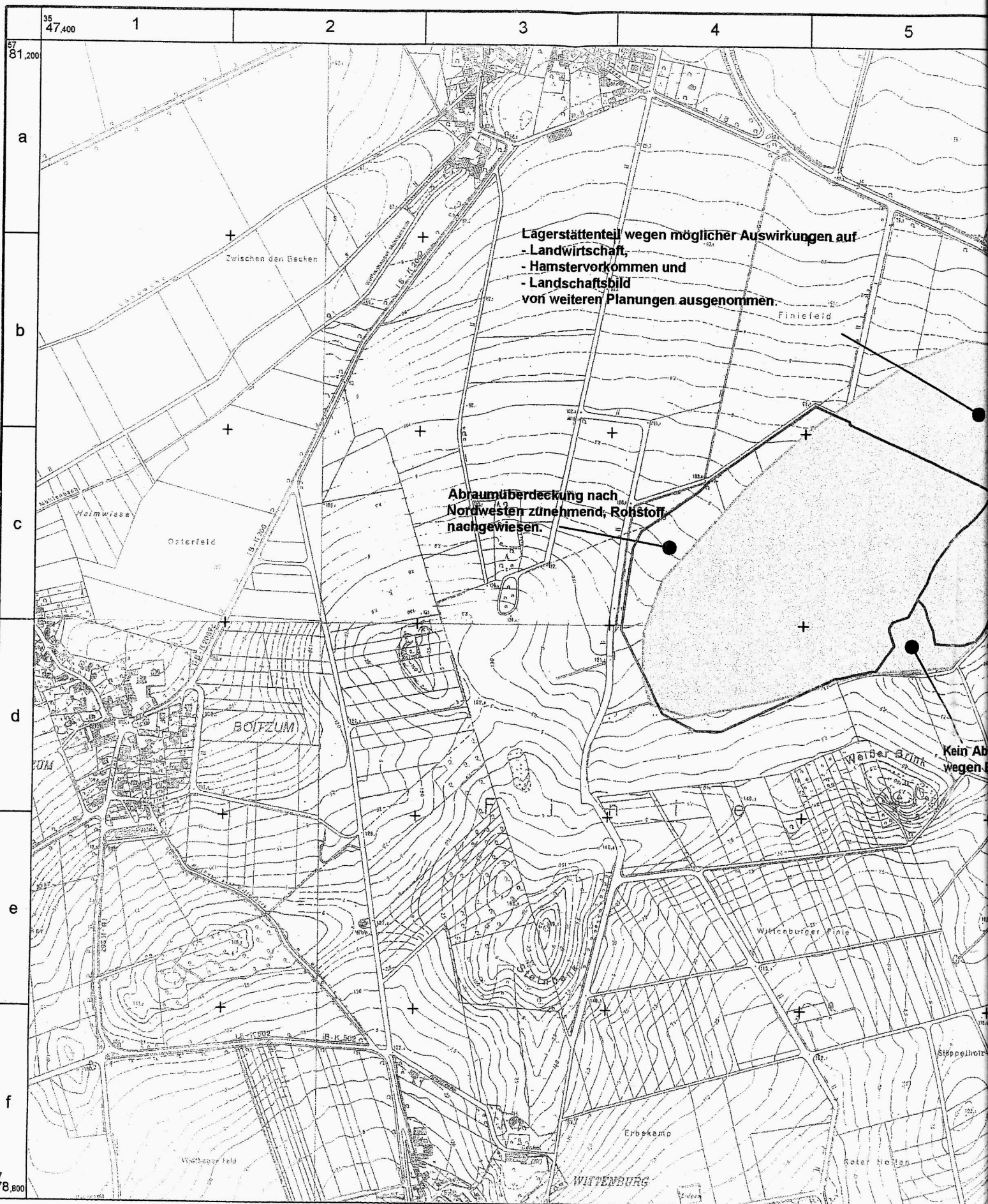
maximaler Entlastung der wülfinger Ortschaft und anderer Ortschaften. Andernfalls wäre zusätzlich eine Ampelanlage an der B3 zur Alferder Strasse erforderlich.

Diese Bedenken und Anregungen erheben zwar nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Sie dürften aber die entscheidenden Gesichtspunkte enthalten und sollten eine Entscheidung der Bezirksregierung Hannover im Sinne der Bürger ermöglichen. Das Vorhaben des Muschelkalkabbaus nützt Wülfingen und der gesamten Region nicht, beraubt uns aber einmal mehr unserer Ruhe und Natur. Das das Abbauloch evtl. in 40 Jahren einmal zu einem erhaltenswerten Biotop avancieren kann- wenn die anschließende Verfüllung untersagt wird- kann da kein Trost sein. Die meisten von uns leben dann nicht mehr und erhaltenswert ist die Landschaft bereits heute. Wir sind durch die Lage zwischen B1 und B3 heute bereits über Gebühr belastet.

gez. Ortsvorsteher und Mitglied des Stadtrates Elze

Hartwig Othmer

Lfd.Nr.	Name	Anschrift	Unterschrift
---------	------	-----------	--------------



Kartengrundlagen:

- | | | |
|--|-------------------------------|-----------------------------------|
| 1 - DGK5 - 3824-13 Holtensen (Springe) | 2 - DGK5 - 3824-14 Alferde | 3 - DGK5 - 3824-15 Wülfingen-Nord |
| 4 - DGK5 - 3824-19 Boitzum | 5 - DGK5 - 3824-20 Wittenburg | 6 - DGK5 - 3824-21 Wülfingen-Süd |

Geodätische Angaben: Potsdam Datum; Bessel - Ellipsoid, Zentralpunkt Rauenburg; Gauß - Krüger - Projektion; Höhen in Meter über Normal-Null.

6

7

8

9

35
51,100LegendeIn Antragskonferenz
zugrunde gelegte
LagerstättengrenzeUmgrenzung der
beantragten Abbaustätte
ohne Zufahrt
Fläche: rd. 371.000 m²Anhang 1

1	2	3
4	5	6

Kalkstein
Hermann Wegener GmbH & Co.KG
Steinbruch WÜLFINGEN
**Übersichtsdarstellung der geplanten
Abbauvariante**

Maßstab 1 : 10.000

0 m 100 m 200 m 300 m 400 m

Abbauantrag nach § 16 BImSchG - 14.1 UVS



Wülfigens Ortsvorsteher Hartwig Othmer ist einer der größten Kritiker des Steinbruchs. Seine Sorge: Mit der Ruhe ist es im Ort bald vollständig vorbei.
Fotos: Radtke



Geschäftsführer Stefan Entrup verspricht: So weit es möglich ist, werden die Kalklaster nicht über Wülfigen, sondern über Adensen und Rössing fahren.

„Wir wollen diesen Mist nicht haben“

Elzer Stadtentwicklungsausschuss gegen Steinbruch / Betreiber erläutert Vorhaben

Elze (tr). Der Elzer Stadtentwicklungsausschuss hat sich einstimmig gegen den geplanten Steinbruch bei Wülfigen ausgesprochen. Der Geschäftsführer der Wegener GmbH hatte zuvor das Projekt seines Unternehmens erläutert. Die Bezirksregierung entscheidet noch in diesem Jahr, ob Muschelkalk in der Finie abgebaut werden darf.

Ausschussvorsitzender Jürgen Schulte-Schüren (CDU) brachte es auf den Punkt: Was die Elzer an dem geplanten Steinbruch stört, sei nicht unbedingt der Abbau. Vielmehr bringe der erwartete zusätzliche Verkehr die Anwohner auf die Palme. Das überraschte Stefan Entrup, Geschäftsführer der Wegener GmbH. „Dieses Problem haben wir vorher gar nicht so erkannt.“ Entrup erläuterte den Elzern das Projekt zusammen mit dem Biologen Thomas Dunz, der die Umweltverträglichkeitsstudie erstellt hat.

Die Wegener GmbH habe nach geeigneten Lagerstätten von Muschelkalk im Süden Hannovers suchen lassen. Denn die Produktion im benachbarten Betrieb im Landkreis Hameln-Pyrmont laufe

aus. Das Vorkommen bei Wülfigen sei ideal geeignet. Mit den Erträgen könnten Baustellen rund um Hannover und nicht zuletzt das firmeneigene Asphaltmischwerk in Hildesheim beliefert werden. Denn Muschelkalk könne höchstens in einem Umkreis von 50 Kilometern verfrachtet werden. „Sonst übersteigen die Transportkosten den Materialwert“, so Entrup.

Er hoffte, dass noch in diesem Jahr die Abbaubagger in die Finie anrücken könnten. „Gesprengt wird nicht“, so Entrup. Die benachbarten Dörfer Wülfigen, Alferde, Sorsum und Boitzum seien zudem so weit entfernt, dass „keine Lärmbelastung zu erwarten“ sei. Sichtwälle sollen den Steinbruch abschirmen. Nach 40 Jahren bleibe eine Böschungskante von höchstens 35 Metern stehen.

Mit Spannung erwarteten die knapp 20 Zuhörer, viele davon Wülfiger, die Ausführungen über die Auswirkungen auf den Verkehr. Sie sorgen sich, dass Lärm und Stau bald die Region belasten (die HAZ berichtete). Entrup versuchte die Bedenken zu entkräften: 22 Lastwagen pro Stunde passieren derzeit die Landesstraße 461 bei Wülfigen. Bei einer mittleren Produktion des Steinbruchs kämen sechs Laster pro Stunde dazu. Das erhöhe die Lärmbelastung durchschnittlich um 0,7 Dezibel. Rund

70 Prozent der Laster würden den Steinbruch wohl in Richtung Hannover verlassen. Der Rest fahre in den Süden. 20 Prozent nach Hildesheim, zehn Prozent weiter auf der B3.

Vor allem in Wülfigen befürchten Kritiker, dass die Laster den kurzen Weg direkt durch den Ort nehmen werden. Entrup verspricht: Sein Unternehmen habe zwar nicht auf alle Speditionen Einfluss, aber Laster, die im Auftrag von Wegener nach Hildesheim unterwegs seien, würden über Rössing und Adensen fahren. Wie viele der Laster im Auftrag von Wegener unterwegs seien, wollte Thomas Schulz (CDU) wissen. „Etwa 60 Prozent“, schätzte Entrup.

„Ich habe den Eindruck, dass Sie die Zahlen klein reden“, kritisierte Wülfigens Ortsvorsteher Hartwig Othmer (SPD). „Wir wollen diesen Mist in Wülfigen nicht haben“, so Othmer weiter. Und Helmut Brunotte (SPD) schimpfte: „Aus Sicht der Umwelt wird hier einiges zerstört. Es wird ein gewaltiges Loch in der Finie geben.“ SPD-Fraktionschef Lothar Meyer fügte an: „Wir haben schwerste Bedenken gegen den Abbau.“

Einstimmig verweigerten die Ausschussmitglieder dem Projekt schließlich ihre Zustimmung. Die Kritik aus Elze wird an die Bezirksregierung weitergeleitet.

„Rettet die Finie“ lautet das Ziel

Aus der Aktionsgemeinschaft geht Bürgerinitiative hervor

ELZE (bb) ■ „Rettet die Finie“ lautet das Ziel, das sich eine vor kurzem in Elze gegründete Bürgerinitiative gesetzt hat. Die Vorläuferinitiative war die Aktionsgemeinschaft „Rettet die Finie“, die im April ins Leben gerufen wurde.

Hintergrund dafür ist ein Antrag der Straßenbaufirma Wegener aus Hannover zum Betrieb eines Kalksteinbruches am Westrand der Ortschaft Wülfigen, um Muschelkalk für den Straßenbau in der Umgebung ortsnah abzubauen (die LDZ berichtete).

Die Aktionsgemeinschaft war eine Vereinigung der meisten betroffenen Ortsbürgermeister und -vorsteher der Umgebung, die erkannt haben, dass sich ein Abbau sehr negativ auf verschiedene Schutzgüter auswirken würde. Daneben werden bis zu 40 000 Lkw jährlich im Verlauf der Landesstraße 461 und der Bundesstraße 1 mitten durch Wülfigen, Burgstemmen, Mahlernten sowie weitere an der B 1 in Rich-

tung Hildesheim liegende Dörfer erwartet. „Dagegen wehren kann man sich nur gemeinsam“, sind sich die Gründungsmitglieder der Bürgerinitiative einig.

Die Aktionsgemeinschaft hatte jedoch keine Verbandsrechte – die Bürgerinitiative als Mitglied im gemeinnützigen Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz hat weitergehende Rechte, erklärt Edmund Rohde, mit Klaus-Dieter Babitz Vorsitzender der Bürgerinitiative. „Wir haben uns gegründet, weil viele Bürger der betroffenen Gemeinden Adensen, Alferde, Wülfigen, Wittenburg, Sorsum, Burgstemmen und Mahlernten uns angesprochen und um Hilfe gebeten haben“, so die Vorsitzenden.

Die Bürgerinitiative hat sich zum Ziel gesetzt, ein durch den auf 40 Jahre angelegten Kalksteinabbau entstehendes „Riesenloch in der Landschaft am Tor zum Leinebergland zwischen Elze-Wülfigen und Alferde/Stadt Springe-Eldagsen“ zu verhin-

dern. Wichtig ist dafür nach Einschätzung der Bürgerinitiative der Eintritt vieler Mitglieder in kürzester Zeit, um handlungsfähig zu bleiben. Interessierte können sich bei Klaus-Dieter Babitz (Tel. 05044/1303) oder Edmund Rohde (Tel. 05068/573971) sofort melden.

Die Bürgerinitiative plant ein Eintrittsgeld von zehn Euro. Damit soll den vertretenen Mitgliedern ein wirksamer Rechtsschutz gewährt werden. Daneben bittet die Bürgerinitiative um dringend benötigte Geld- und Sachspenden. Wer seine Rechtsschutzversicherung bemühen möchte, kann dieses ebenfalls tun, da es sich um ein Anlagengenehmigungsverfahren handelt, das unter den Rechtsschutz fällt. Für entsprechende Hinweise sei die Bürgerinitiative dankbar, da dann ein so genanntes Sammelverfahren unter Federführung einer Versicherung einen einfachen Rechtsschutz gewähren könnte, erklären die Vorsitzenden.



Gründung der Bürgerinitiative „Rettet die Finie“: Neben Klaus-Dieter Babitz ist auch Edmund Rohde (l.) Vorsitzender. Sie hoffen auf zahlreiche Mitglieder, um handlungsfähig zu bleiben.